

Einführungsvortrag

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kunstfreunde,

es freut mich, Sie heute ganz herzlich hier im renommierten Frankfurter Kino „Orfeo´s Erben“ begrüßen zu dürfen.

Der Film „Klimt“, den der Chilene Raoul Ruiz im Jahr 2006 mit dem US-amerikanischen Schauspieler John Malkovich in der Hauptrolle drehte und den wir nachher sehen werden, empfindet die Atmosphäre der Klimt-Zeit nach. Die filmische Erzählung ist nicht linear und äußerst vielschichtig.

Deshalb werde ich Ihnen jetzt in der Einführung möglichst konkrete Informationen geben.

Sie alle werden Gustav Klimt, den wohl berühmtesten Künstler Österreichs, die Ikone des Wiener Jugendstils, kennen. Bekannt wird Ihnen sicher auch sein populärstes Bild sein. „Der Kuss“, 1907 entstanden, ist ein Hauptwerk von Klimts „goldener Periode“. Gustav Klimt machte in dieser Zeit besonders ausgeprägt von Goldfarben und echtem Gold Gebrauch.

Wahrscheinlich wird Ihnen auch der Nazi-Skandal vor einigen Jahren in Österreich nicht entgangen sein, bei dem es um Bilder dieses Künstlers ging: Das Bild „Adele Bloch-Bauer I“ (1907) war eines von fünf Gemälden aus dem Besitz Adele Bloch-Bauers, deren Erben vor den Nazis flüchten mussten und die bis 2006 um die Rückgabe kämpften.

Was kostet so ein Klimt heute eigentlich?

Im Juni 2006 mussten für das eben erwähnte Bild „Adele Bloch-Bauer I“ 135 Millionen US-Dollar bezahlt werden.

Im Folgenden möchte ich Sie über die wichtigsten Lebens- und Biografiedaten des Künstlers informieren:

Biografie Gustav Klimt

Am 14. Juli 1862 wird Gustav Klimt in Baumgarten bei Wien als Sohn des Graveurs und Ziseleurs Ernst Klimt und dessen Frau Anna geboren. Gustav wächst in armen Verhältnissen auf. Er ist das zweitgeborene von sieben Kindern und der erste Sohn.

Ein Stipendium ermöglicht ihm ab 1876 für sieben Jahre (!) das Studium an der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Wien. Diese Ausbildung im Bereich der zweckgebundenen, angewandten Kunst qualifiziert Gustav Klimt für dekorative künstlerische Aufträge hauptsächlich im Bereich der Wand- und Deckenbildgestaltung. 1877 tritt sein jüngerer Bruder Ernst Klimt (1864-1892) in dieselbe Schule ein.

In den Achtziger- und Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts bedenkt der Staat Gustav und Ernst Klimt sowie Franz Matsch mit einer Reihe von öffentlichen Aufträgen. Sie gestalten unter anderem die Zwickelfelder (Flächen über den Türbögen) und die Interkolumnien (Bereiche zwischen zwei Säulen) im Kunsthistorischen Museum und die Gemälde in den Seitenaufgängen des Burgtheaters. Diese Werke sind durchaus noch dem Geschmack des Wiener Historismus verpflichtet.

Ab 1881 nennen sich die drei zu Unternehmern gewordenen Künstler „Künstler-Compagnie der Gebrüder Klimt und Matsch“. Sie sind eine überaus erfolgreiche Ateliergemeinschaft, die über ein Jahrzehnt lang hält. Ihre Arbeitsweise erscheint derart modern, dass ich sie Ihnen hier nicht vorenthalten möchte:

Jeder der drei sieht sich als Aufträge übernehmender Dekorationsmaler mit einem großen Repertoire jederzeit abrufbarer Stilkenntnisse und als Teil der Gruppe. Keiner von ihnen versteht sich damals als autonome Künstlerpersönlichkeit. Bei Auftragsannahme fertigt jeder für den Auftraggeber Skizzen für das gesamte ikonographische Programm an. Der Auftraggeber kann nicht nur beliebig auswählen, sondern sogar individuell mischen. Die drei Künstler lösen anschließend aus, wer den Auftrag ausführt. Bemerkenswert an den Arbeiten dieser Zeit ist, dass die Handschriften der drei so homogen sind, dass man sie nicht unterscheiden kann.

Neben Arbeiten für das Nationaltheater in Bukarest übernimmt die Ateliergemeinschaft 1885 die Deckengestaltung in der Hermesvilla der Kaiserin Elisabeth. Die Handschriften der drei Künstler sind jetzt ganz deutlich voneinander zu unterscheiden. Die Künstler haben sich individuell profiliert.

Nach Abschluss der Arbeiten am Burgtheater 1888 verleiht Kaiser Franz-Joseph I. den Brüdern Klimt und Franz Matsch das goldene Verdienstkreuz für Kunst.

Im folgenden Jahr reist Gustav Klimt durch Europa. Er besucht Triest, Venedig und München.

Auf der Suche nach einem eigenen Stil entfernt er sich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts von der traditionellen Malweise der Akademien. Klimt überwindet den Historismus und wendet sich dem Symbolismus zu.

1891 wird Gustav Klimt Mitglied der "Genossenschaft bildender Künstler Wiens" und steht damit zwischen neuerungsfeindlicher Tradition und fortschrittlicher moderner Kunst. Wien hinkt bezüglich der Erneuerung der Kunst, wie sie in ganz Europa vorangetrieben wird, noch hinterher.

Klimt begegnet Emilie Flöge. Sie wird seine Lebensgefährtin. Drei nachgewiesene uneheliche Kinder bezeugen aber Beziehungen zwischen dem Maler und seinen Modellen.

Am 9. Dezember 1892 stirbt sein jüngerer Bruder. Der 28jährige Ernst Klimt hinterlässt nach nur einjähriger Ehe eine kleine Tochter, Helene Luise, um die sich fortan Gustav kümmern wird. Um seinen eigenen Stil zu finden, beendet Klimt die Arbeitsgemeinschaft mit Matsch. Im Gegensatz zu diesem verabschiedet sich

Gustav Klimt vom Malen als gewerblicher Tätigkeit und entwickelt seine Originalität. Die „Künstler-Compagnie“ löst sich auf.

Das Unterrichtsministerium erteilt 1894 dennoch beiden Künstlern den Auftrag, Entwürfe für die Deckendekoration der "Aula Magna" der Universität Wien auszuführen.

Bei den Arbeiten konzentriert sich Klimt zwei Jahre später auf drei monumentale Deckenbilder mit der allegorischen Darstellung der drei Fakultäten "Jurisprudenz", "Philosophie" und "Medizin". Diese Fakultätsbilder verursachen 1901 einen Skandal. Wegen angeblich „obszöner“ Elemente und pessimistischer Botschaften stoßen die Fakultätsbilder auf Ablehnung der Professoren.

Klimt ist 1897 Mitbegründer und erster Präsident der Wiener "Secession". Die neue Künstlervereinigung fordert die Freiheit für Kunst und Künstler von staatlicher Einmischung. Publizistisches Organ der "Secession" ist die Zeitschrift "Ver Sacrum".

1898 - 1900 arbeitet Klimt intensiv in der "Secession". In dieser Zeit entwickelt er eine fast expressionistische, flächig-ornamentale Darstellungsform, die an Mosaiken erinnert.

Auf der Pariser Weltausstellung 1900 erhält die "Philosophie" die Goldmedaille.

Von 1900 an ist Gustav Klimt für die folgenden 16 Jahre vorwiegend am Attersee wohnhaft. Hier entsteht ein Großteil seiner Landschaftsgemälde.

Anlässlich der Ausstellung von Max Klingers "Beethovenstatue" schafft Klimt 1902 seinen "Beethovenfries", der in der Presse polemisch diskutiert wird. Er lernt den Bildhauer Auguste Rodin kennen, der den "Beethovenfries" bewundert. Der „Beethovenfries“ ist ein künstlerischer Wendepunkt im Leben Klimts. Als Ausdrucksmittel verwendet er hier erstmals die reine Linie.

Für das Privatpalais eines belgischen Industriellen erarbeitet Klimt 1904 - 1910 Werkvorlagen für einen Wandfries, der nach dem Auftraggeber Stoclet benannt wird.

Unterschiedliche Meinungen zwischen Naturalisten und Stilisten über die Zukunft der "Secession" führen 1905 innerhalb der Vereinigung zur Spaltung. Klimt tritt daraufhin mit anderen Künstlern aus dem Zusammenschluss aus.

Als sich die Debatten über den künstlerischen Stil der Fakultätsbilder zum öffentlichen Streit ausweiten, verweigert er die Auslieferung seiner Werke an das Unterrichtsministerium und erstattet das bereits gezahlte Honorar zurück.

Mit dem Bildnis "Fritza Riedler" entsteht 1906 das erste Porträt seiner "goldenen Periode", die ihren Höhepunkt im Bild "Der Kuss" findet. Der Stil erinnert an frühchristliche Mosaiken und Ikonen, die Klimt in Italien gesehen hat. Die zahlreichen erotischen Frauendarstellungen in dieser Zeit verweisen auf die Verehrung und den Einfluss des weiblichen Geschlechts auf seine Kunst.

1907 trifft Gustav Klimt erstmals mit dem Expressionisten Egon Schiele zusammen, der von seinen Werken nachhaltig beeinflusst wird.

1908/09 organisiert Klimt zweimal die "Kunstschau". Die Ausstellungen, auf denen er mit eigenen Bildern beteiligt ist, bieten ein Forum für moderne Wiener Kunst.

Auf der Internationalen Kunstausstellung in Rom 1911 erhält er den ersten Preis für sein Gemälde "Tod und Leben". Neben zahlreichen Ehrungen empfängt seine Kunst, die im Einklang mit der Musik Gustav Mahlers und den Thesen Sigmund Freuds stehen, auch viel Kritik.

Mit Schiele, Oskar Kokoschka und Anton Faistauer nimmt Klimt 1916 an der Ausstellung des "Bundes Österreichischer Künstler" in der Berliner Secession teil.

1917 wird Klimt zum Ehrenmitglied der Akademien der Bildenden Künste in Wien und München ernannt.

Er stirbt am 6. Februar 1918 an den Folgen eines Schlaganfalls in Wien.

Dokumentationsmaterial (Abbildungen)

Um Ihnen neben der vielen Theorie, die Sie sich bis hierhin so geduldig angehört haben, auch einige optische Eindrücke an die Hand geben zu können, habe ich ein wenig Dokumentationsmaterial vorbereitet, das ich gleich an Sie weitergeben möchte. Auf den Rückseiten der Blätter finden Sie jeweils genauere Informationen zu den Abbildungen vorn.

Auf diesen Abbildungen können Sie sehen:

- Wie Klimt wirklich aussah
- Auf welchem Bild jeder, der sich für wichtig hielt, abgebildet sein wollte
- Welches Bild den Skandal des Fin de Siécle auslöste
- Wie erotisch Klimts Zeichnungen sind
- Wie Klimt seinen Lebensmenschen Emilie Flöge malte
- Was einige wichtige Arbeiten Klimts sind

Welche Situation prägt die Klimt-Zeit?

Wien um 1900: Eine Zwei-Millionen-Metropole vor dem I. Weltkrieg (1914 - 18). Die Schriftsteller Hofmannsthal, Schnitzler, Musil und Kraus, der puristische Architekt Loos, die Künstler Schiele, Kokoschka sowie die Komponisten Schönberg und Mahler sind Akteure dieses untergehenden Donaumonarchiemärchens. Der Spannungsbogen dieser doppelbödigen Varietébühne Wien spannt sich zwischen Psychoanalyse, Sexualwissenschaft, Chauvinismus, Antisemitismus, Symbolismus, Jugendstil und Art-Deco. Diese Zeit ist also geprägt durch die Gleichzeitigkeit vieler Stilrichtungen und Weltanschauungen. Motive der Ästhetik des Fin de Siécle, wie diese Epoche auch genannt wird, sind Körper, Eros und Tod.

Überleitung zum Klimt-Film:

Und damit sind wir schon mitten im Film angekommen:

Der Film „Klimt“ behandelt die letzten 18 Jahre im Leben des österreichischen Künstlers. Gustav Klimt ist anerkannt und etabliert. Er wird 1900 auf der Pariser Weltausstellung, in Begleitung seiner Lebensgefährtin Emilie Flöge, für sein Bild

„Philosophie“ mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Während eines Gala-Diners findet ihm zu Ehren die Vorführung eines Filmes statt, in dem ein fiktives Zusammentreffen zwischen dem Maler und einer Tänzerin, Lea de Castro, dargestellt wird. Klimt ist fasziniert von der Schönheit der Schauspielerin. Als er die Dame im Palais ihres Gönners aufsucht, trifft er deren Double an, aber auch die echte Lady lockt den Frauenfreund in ihre Laken. Ein erotisches Trugbild entsteht, ein Vexierbild aus Wahrheit und Lüge, Verwirrung und Verführung, Taumel und Lust.

Am Anfang dieser Einführung habe ich bereits darauf hingewiesen, dass die filmische Erzählung nicht linear verläuft und sehr komplex ist. Um sich nicht verwirren zu lassen, ist es wichtig zu wissen, dass der Film als Fantasmagorie angelegt ist. Fantasmagorie bezeichnet das Bildlich-Anschauliche und zugleich Künstliche, Vorgespiegelte.

Der Film zeigt übrigens jene Fakultätsbilder, die den damaligen Skandal auslösten. Da die Original-Fakultätsbilder jedoch 1945 im niederösterreichischen Schloss Immendorf verbrannt sind, wurden sie für den Film eigens malerisch rekonstruiert.

Nun möchte ich Sie kurz durch die wichtigsten Stationen bzw. Schauplätze des Films geleiten:

In einem Krankenhaus porträtiert der Künstler Egon Schiele den sterbenden Gustav Klimt.

Eine Rückblende zeigt Klimt im Atelier mit seinen Modellen und im Café Central, wo gerade ein Streit zwischen den Anhängern der verschiedenen Kunststile entbrennt.

Dann begegnen wir dem Maler gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Emilie Flöge auf der Weltausstellung 1900 in Paris. Klimt zu Ehren zeigt Georges Méliés einen Film, der die fiktive Begegnung Klimts mit einer schönen Tänzerin schildert. Klimt ist sofort fasziniert von der Schauspielerin der schönen Tänzerin.

In der Residenz der schönen Tänzerin, dem Haus des Herzogs Octave Wolff Hellenia, begegnet Klimt der Tänzerin, Lea de Castro, und eine leidenschaftliche Affäre entbrennt. Klimt schickt seine „Midi“ Emilie Flöge allein nach Wien zurück. Die Tänzerin bittet Klimt um ein Porträt von ihr. Nach einigen Tagen des Rausches ändert sich ihre Stimmung und die Tänzerin verlässt Paris, ohne sich von Klimt zu verabschieden.

Der nächste Schauplatz ist ein Ausstellungsraum der Secession, wo ein Fotograf Gustav Klimt beim Entwenden seiner dort ausgestellten Werke beobachtet. Klimt reagiert damit auf die öffentliche und staatliche Ablehnung seiner Allegorie-Bildnisse. Sein Mäzen, August Lederer, kauft eines dieser Bilder privat und befreit Klimt dadurch von seinen Schulden.

Emilie Flöge überbringt dem Maler die Nachricht der Geburt einer weiteren Tochter von ihm (die Mutter ist „Mizzi“ Zimmermann). Klimt ist hoch erfreut und macht sich auf, seine Tochter zu sehen. Der Künstler unterstützt alle seine 17 Kinder finanziell.

In Wien begegnet Klimt der Tänzerin erneut. Der inzwischen an den Rollstuhl gefesselte Herzog Octave klärt den Maler über das Verwechslungsspiel und die Doubles der Tänzerin auf. Er erklärt Klimt, dass es sich bei der wirklichen Tänzerin um seine vor zwanzig Jahren verstorbene Ehefrau handelt. Klimt verlässt den Herzog tief verletzt. Der Künstler lehnt auch ab, sein Porträt der Tänzerin an August Lederer zu verkaufen, der es dem neuen Ehemann der Tänzerin überlassen möchte.

Im Café Central begegnet Klimt dem ehemaligen Kellner Hugo Moritz, der ihn in sein Haus einlädt. Auf dem Heimweg trifft Klimt auf seinen Doppelgänger, den er schon auf der Pariser Weltausstellung kennen gelernt hatte. Ein heftiger Streit entbrennt, bei dem Klimt niedergeschlagen wird.

Zurück im Atelier, ist Klimt am Ende seiner Kräfte. Sein Sekretär erscheint und weist ihm den Weg durch mehrere Räume eines geheimnisvollen Hauses, in dem Klimt Anspielungen aus seiner Vergangenheit begegnen.

In der letzten Sequenz des Films befinden wir uns in Klimts Sterbezimmer.

Schön, dass Sie so lange durchgehalten und zugehört haben. Jetzt freue mich mit Ihnen auf den Film „Klimt“. Viel Vergnügen!